

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellseld.



**Inserate**

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2310

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. April 1894

17. Jahrgang.

## Die Tabaksteuer in der Kommission.

Die Steuerkommission des Reichstages trat Montag Vormittag wieder zusammen, um den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes zu beraten. Die Mitglieder der Kommission waren vollzählig erschienen, außerdem zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer.

Das Wort nahm zunächst Staatssekretär Graf Posadowsky: Bevor wir in die Berathung der Vorlage eintreten, gestatte ich mir ein Bild der Lage der Reichsfinanzen zu geben, wie sie sich nach den jüngsten Beschlüssen des Reichstages gestalten. Die Beitragsbeiträge betragen dieses Jahres 397 eine halbe Millionen Mark; 11 eine halbe Millionen an Äquivalenten abgerechnet, bleiben noch 386 Millionen Mark. Die Einnahmen an Zöllen zc. betragen nur 355 eine halbe Millionen Mark, bleiben also um 30 eine halbe Millionen hinter dem Erforderlichen zurück. Selbst angenommen, daß die Börsensteuer 24 Millionen über den Anlaß ergeben würde, was in diesem Jahre sicher nicht der Fall sein wird, bleiben noch immer 6 eine halbe Millionen ungedeckt.

Nach ungünstiger gestaltet sich der Etat für das nächste Jahr. Mehr würde sicherlich erforderlich sein, und zwar 6 Millionen beim Zuschuß des Reiches zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung, ca. 2 Millionen zum allgemeinen Pensionsfonds, ca. 4 Millionen zur Verzinsung der Reichsschuld, ca. 1 Mill. zur Marine; zusammen also ca. 13 Mill. Eine Erhöhung der Zolleinnahmen ist schon in Folge der abgeschlossenen Handelsverträge ausgeschlossen. Einzelne Steuern, wie Salz-, Branntwein- u. s. w. werden vielleicht ein kleines Mehr, etwa 1,660,000 Mark ergeben, dagegen andere Steuern, darunter die Stempelsteuer, Branntweinsteuer weniger. Insgesamt dürfte die Mindereinnahme etwa

6 Millionen Mark betragen, so daß also etwa 18 Millionen ungedeckt bleiben. — Außerdem werden viele Forderungen, die dieses Jahr abgesetzt worden sind, nächstes Jahr wiederkehren und dann nicht abgelehnt werden können. Die Finanzlage würde sich alsdann so ungünstig gestalten, daß die verbündeten Regierungen auf eine Besteuerung des Tabaks nicht verzichten können.

Abg. Frhr. v. Stumm beantragt das Exposé des Staatssekretärs drucken zu lassen und die weitere Berathung in der Kommission erst fortzusetzen, wenn das Exposé gedruckt vorliegt. Abg. Richter ist gegen diesen Vorschlag, der die Entscheidung abermals verschleppen würde. Die Abgg. v. Bennigsen und Gamp wollen mindestens die Abstimmung bis dahin ausgesetzt wissen, daß die Ausführungen des Grafen Posadowsky gedruckt vorliegen. Abg. Richter protestirt nochmals gegen diesen „künstlichen Versuch zur Hinzuhaltung der Entscheidung.“ Die Frage der Tabakfabriksteuer sei für Hunderttausende von solcher Wichtigkeit, daß sie so schnell wie möglich durch den Reichstag zur Entscheidung gebracht werde. Abg. Gescher widerspricht dem Vordränger; es sei ein Irrthum, wenn man glaube, daß mit der Ablehnung dieser Steuervorlage die Frage erledigt sei. Es sei eine Ehrensache sowohl für die Regierung wie für die Konservativen, dafür zu sorgen, daß aus dem Tabak mehr Einnahmen gezogen werden. Abg. Singer stimmt den Ausführungen des Abg. Richter bei, ebenso Abg. Gröber, welcher bemerkt, daß in den Ausführungen des Grafen Posadowsky nichts Neues geboten werde.

Abg. v. Bennigsen hält es für selbstverständlich, daß, wenn die Finanzlage es erfordere, mangels anderer Objekte der Tabak herangezogen werde. Abg. Baffermann ist unbeeinträchtigt für Ablehnung der Vorlage.

Hier spreche nicht die Finanzlage mit, vielmehr sei das Gesetz aus prinzipiellen Gründen zu verwerfen. Fürst Radziwill erklärt, seine Partei habe sich bei den Beratungen im Plenum nicht geäußert, es liege ihm daran, zu erklären, daß seine politischen Freunde der Besteuerung des Tabaks durchaus sympathisch gegenüberstehen.

An der Geschäftsordnungsdebatte beteiligten sich noch wiederholt die Abgg. Gamp, v. Stumm, Gescher, Gröber und Freese.

Schließlich wird auf Antrag des Abg. Richter zunächst in die Berathung des § 4 der Vorlage eingetreten, welcher lautet: „Der zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmte schatzbezirkte Tabak unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieses Gesetzes. Diefelbe wird ohne Rücksicht darauf erhoben, ob zur Herstellung Surrogate oder Hilfsstoffe verwendet worden sind oder nicht.“

An der Verhandlung beteiligten sich die Abgg. v. Bennigsen (nat.-lib.), Gescher (kons.) und Gamp (Reichspartei). Abg. v. Bennigsen hält nach Ablehnung der Biersteuer die Tabaksteuer für unumgänglich. Andern Ländern gegenüber sei die deutsche Tabaksteuer lächerlich niedrig, das Monopol passe für deutsche Verhältnisse nicht, ebensowenig das englische System des hohen Zolles und Anbauverbots. Eine gänzliche Schonung der unteren Volksklassen sei nicht möglich, nur die erreichbare Schonung müsse angestrebt werden. Abg. Gescher erklärt, daß seine politischen Freunde einstimmig der Meinung seien, den Tabak als Einnahmequelle auszunutzen. Ihr einziges Bedenken sei, daß eine gewisse Geschäftsstockung eintreten könne. Abg. Gamp glaubt, daß ein dringendes Bedürfnis vorliege, den Steuermodus abzuändern und hält die vorgeschlagene Steuer für die einzig richtige.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 18. April. Vorgestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr kam ein heftiges Gewitter zum Ausbruch, daß sich unter starkem Donnern und Blitzen entlud, in der Umgegend aber keinen Schaden anrichtete. Die Naturerscheinung brachte erwünschten Regen, der sehr befruchtend auf die Vegetation eingewirkt hat. Letztere ist trotz der frühen Jahreszeit verhältnismäßig weit vorgeschritten, nur der Graswuchs der Weiden ist bei der Trockenheit der letzten Wochen stark zurückgeblieben. Stark geklagt wird über das Ausbleiben des Kiees auf den zum Schnitt bestimmten Feldern.

† **Trittau**, 15. April. Gestern Nachmittag wurde hier eine Zigeunergesellschaft, bestehend aus 3 Männern und 1 Frau, verhaftet. Dieselben sind verdächtig, an einem mutmaßlich von Zigeunern in der Nähe von Harburg ausgeführten großen Diebstahl theilgenommen zu haben. Die Staatsanwaltschaft in Harburg hat dieserhalb einen Steckbrief erlassen, und wurde aus diesem Anlasse eine Revision vorgenommen; es fanden sich demnach auch einige Gegenstände vor, welche den Anlaß zur Verhaftung gaben.

? **Südlisches Stormarn**, 17. April. Der Halbhufer Scharberg in Wilinghusen hat seine ca. 40 ha große Landstelle für 22 000 Mt. an einen Herrn Th. Heissen in Barmbel verkauft. Der bisherige Besitzer liegt schon lange Zeit krank darnieder, auf der Stelle ruht noch ein Altentheil von 600 Mt.

— Der Krämer Hermann Soltan in Barsbüttel hat sein Wohnhaus nebst Krämerei für 10 000 Mark an den Krämer und Gastwirth Griem in Jensefeld verkauft; vor 2 1/2 Jahren wurden Grundstück und Geschäft für 8000 Mt. erstanden.

— In einem Dorflein hiesiger Gegend hatte die langeschlitzige Jugend in früher Abendstunden das Lied vom armen Dorfschulmeisterlein geungen. Hierdurch fühlte sich der Lehrer des Ortes, der nebenbei bemerkt, mit seiner Gemeinde auf recht gespanntem Fuße leben soll, so getroffen, daß er auf die Straße trat und den Gesang in recht schneidiger Weise gestört haben soll, woraus denn eine gegenseitige Anzeige beim Amtsvorsteher entstanden ist.

\* **Wandsbek**, 16. April. Wegen des Verdachts, ein schweres Sittensverbrechen an einer

## Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Böses? — nein, das dachte Annie nicht von dem Oberleutnant, ihre Seele war ganz voll von Vertrauen und nun hielt sie es für thöricht, seine Bitte abgeschlagen zu haben.“

„Ich muß Ihnen recht sonderbar vorkommen, Herr Oberleutnant,“ sagte sie nach kurzem Nachdenken. „Aber ich bin ein kindisches Ding und weiß nicht was recht und unrecht in diesem Falle ist. Die Sache ist nämlich die, junge Mädchen dürfen mit jungen Herren keine Zusammenkünfte verabreden,“ erklärte sie hastig und in größter Verlegenheit „jedoch“ — sie stockte.

„Jedoch ein paar gute Kameraden wie wir, können eine Ausnahme machen,“ fiel er ihr lebhaft ins Wort. „Das wollten Sie doch sagen, Gnädige?“

„Zawohl, das hatte sie gewollt, aber über die Lippen hätte sie es nicht gebracht — um die ganze Welt nicht. Und nun hatte er es verrathen. Das beschämte sie furchtbar.“

„Wir werden uns also wiedersehen, ich hoffe es bestimmt. Nicht auf Verabredung — nein — wir wollen es dem Zufall überlassen,“ sagte er weich. „Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten, mein Fräulein.“

Er beugte sich über Annes Hand und berührte sie mit seinen Lippen. Dann sah er das Mädchen sekundenlang durchdringend an. Als dränge sich seine ganze Seele in diesen Blick, so innig, so ernst, so bedeutungsvoll war dieser.

Annie wurde völlig verwirrt dadurch. Sie stammelte ein kaum hörbares „Adieu“, und hastete mehr laufend als gehend davon, wie ein flüchtiges Wild.

Der junge Offizier schaute ihr gedankenvoll nach. Eine stürmische Gluth jagte durch seine Adern, denn wie eine Offenbarung war es plötzlich über ihn gekommen, daß er das, was er lange gesucht und heiß ersehnt, jetzt gefunden hatte. Und mit Inbrunst dürstete sein Herz danach, das holde Mädchen zu eringen, ganz und gar, und sie zu besitzen für immer.

Aber dann wurde sein Gesicht bleich und sein Haupt senkte sich tief auf die Brust. Würde er die Geliebte jemals heimführen können? Er war ein armer nur von seinem Sold lebender Offizier, der beständig mehr verbrauchte, als er einnahm, und Schulden hatte. Er konnte nur ein reiches Mädchen zum Altar führen, wenn er beim Militär bleiben wollte. Daß Annie viel Vermögen besaß, schien ihm nicht wahrscheinlich. Die Grundbedingung zu einer Ehe mit ihr fehlte also: — wenn auch die Hauptsache, eine starke, innige Liebe, wenigstens von seiner Seite, vorhanden war. Wie würde er um sie werben dürfen, wenn sie kein Geld hatte,

nie ihr ein Wort von Liebe sagen und ihr unschuldiges Herz für sich gewinnen können. Denn er war ein Mann von fester Ehre.

Er preßte beide Hände an die fieberisch pochenden Schläfen und senkte. Er dachte in tiefster Betrübniß an seinen knappen Sold, an seine Schulden und an die große Macht des Goldes, und daran, daß arme verschuldete Offiziere zwangsweise reiche Mädchen heirathen mußten. Er dachte auch an Lucia Campella, die unter der Legion ihrer Verehrer ihm allein den Vorzug gab. Aber es grante ihm davor, daß er sich für schändlichen Mammon an jene kokette Frau verkaufen und seiner ersten, echten, wahren Männerliebe entsagen sollte.

In tiefes Sinnen verloren ging er weiter, planlos auf einsamen Waldwegen. An einer Bergwand blieb er stehen und blickte hinab ins Thal. Dort unten grüßte Villa Violetta herauf, das Haus, in dem sie wohnte. Die Mittagssonne brütete darüber hin, die grünen Falousien waren geschlossen und kein Mensch zu sehen.

Was sie wohl in diesem Augenblick that. Ob sie an ihn dachte, oder von ihm träumte? — Ob sie doch vielleicht die Seinige werden konnte? — Noch war es ja gar nicht entschieden, daß sie kein reiches Mädchen war. Durch sein Hirn wirbelten tausend Gedanken und mit der Hartnäckigkeit der Liebe klammerte er sich an jeden Hoffnungskrahl. Zu legt wurde er ganz Freude und Zuversicht.

Annie kam athemlos gelaufen und traf die Mama recht verdrießlich an. Sie stand schon wartend am Wege, den Pompadour mit den Zeitungen am Arm und den großen Sonnenschirm aufgespannt.

„Wo hast Du denn so lange gesteckt, Mädchen?“ zürnte sie. „Es ist bald Mittagszeit!“

„Sei nicht böse, Mamachen,“ schmeichelte Annie und strich sich die verwehten Locken aus der erhigten Stirn.

„Wo bist Du denn eigentlich gewesen?“ Die Kleine blickte mit lieblichem Erröthen in die Ferne, ein unendlich glücklicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht. „Auf einem Zauberberg, Mama!“ antwortete sie verschämt.

„Sprich doch keinen Unsinn! — Und nun rasch nach Hause, unser Weg ist weit!“

Aber Annie rührte sich nicht vom Fleck. „Ich muß Dich erst etwa fragen, liebste Mama! Du bist so klug und wirst das Rechte wissen. Darf ein junges Mädchen Freundschaft — treue Kameradschaft schließen mit einem jungen Manne?“

„Aber warum nicht? Es kommt auf die Charaktere beider an!“

„Ach, er hat sicher einen guten Charakter, denn er ist furchtbar nett.“

„Wer denn? — Welcher er?“

„Ich sprach nur so im Allgemeinen, weißt Du, Mama!“ stotterte Annie. Dann redete sie herzlich weiter. „Du hattest auch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

623

ihm nahelehenden Person begangen zu haben, wurde am Sonnabend ein hier wohnhafter, älterer verheirateter Maurergehülfe verhaftet.

Im letzten Gehölz wurde die Leiche eines bejahrten Mannes erbängt aufgefunden. Außer zwei von einem Hamburger Arzt ausgestellten Recepten fand man bei der Leiche nichts vor.

Aus einem Neubau in der Claudiusstraße wurden vier eiserne Defen im Gesamtwerte von 150 Mark entwendet.

**Altona, 14. April.** Heute Vormittag 10 1/2 Uhr jagte ein Bierführer der Eidelstedter Brauerei derart rasch durch die Gr. Johannistraße, daß sein Wagen gegen einen in der Straße haltenden Milchwagen stieß. Dieser wurde durch den Anprall auf das Trottoir geschleudert und prallte gegen eine Frau, die, ihr 14 Monate altes Kind auf dem Arm, gerade jene Stelle passierte. Mutter und Kind wurden zur Erde geschleudert. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen. Das Kind muß innere Verletzungen davongetragen haben, denn ihm drang Blut aus Mund und Nase hervor. Frau und Kind sind in ihre Al. Bergstraße belegene Wohnung gebracht worden. Gegen den Bierführer ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

**Hohenwestedt i. Holst., 15. April.** An der hiesigen landwirtschaftlichen Lehranstalt wird vom 16. bis 22. Mai l. J. der dritte Buchführungs-Kursus für Landwirthe, welche über 20 Jahre alt sind, abgehalten werden. Die beiden ersten Kurse waren von 81 Landwirthen im Alter von 20—39 Jahren benutzt. Die landwirtschaftliche Buchführung wird in 20 Stunden an einem praktischen Beispiele gelehrt; daneben finden auch Uebungen in landw. Berechnungen und im Feld-messen statt und werden Vorträge gehalten über Düngung, Fütterung, Verwaltung von Kommunal-ämtern und landw. Tagesfragen (Arbeiterfrage, landw. Kreditwesen, Versicherungswesen, Genossenschaftswesen, landw. Bölle). Die Anmeldungen müssen bis zum 9. Mai erfolgt sein.

**Kleine Mittheilungen.**

Am Sonntag Abend sprang in Blankenese ein junger Mann auf den bereits in voller Fahrt befindlichen Zug. Als ein Schöpfer ihn folgte, sprang er vom Trittbrett auf die Puffer und verschwand in der Nähe des Dödenbühener Tunnels. Beim Abhuchen der Strecke wurde keine Spur von ihm vorgefunden, er scheint also glücklich davongelommen zu sein.

In Nienborf legte ein 12-jähriger Knabe eine Revolverpatrone auf einen Block und schlug mit dem Hammer darauf. Die Folge seiner Unvorsichtigkeit war, daß ihm ein Finger der linken Hand vollständig zerrissen wurde.

Die Ausführung der elektrischen Beleuchtung des Nordostkanals wurde kürzlich zur Submission gestellt. Es beteiligten sich daran 9 Fabriken, von denen die Elstinger Maschinenfabrik mit 513 000 M. die billigste, die Firma Siemens und Halske in Berlin mit 810 000 Mark die theuerste war.

Ein mit dem Nähen von Haide beschäftigter Arbeiter aus Bevern tödtete bei dieser Arbeit in kurzer Zeit 10 Kreuzottern.

Dem Vorstande des Verbandes der Kreis- und Militärvereine im südwestlichen Holstein, der eine Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh beabsichtigt, ist auf Anfrage bei dem Fürsten Bismarck mitgeteilt worden, daß dieser augenblicklich die Vereine nicht empfangen könne. Es wurde gebeten, die Anfrage Ende April zu wiederholen.

Folgendes Heirathsgesuch befindet sich in einem Kieler Blatte: Ein Mädchen ohne Geld — Sit beut' nichts auf der Welt. — Drum möcht'

sie gerne einen Mann. — Und fragt in dieser Zeitung an: — Ob Einer sich nicht möcht' bequemen — Und sie zu seiner Frau zu nehmen. — Er bekäme ein vergnügtes Weib. — Das ihm bereiten würd' manch Zeitvertreib. — Drum gebt nur müthig Antwort ihr — Nach Schleswig postlagernd Nr. 4.

Der Regierung-Präsident hat der Wanda Kaczmarek in Gellorf, Tochter des Schachmeister Stefan Kaczmarek zu Suchsdorf, in Anerkennung der von ihr mit Entschlossenheit und Umsicht am 11. Juli v. J. bewirkten Rettung eines Knaben in Neu-Rönigsförde vom Tode des Ertrinkens, eine Belohnung von 20 Mark bewilligt.

Der große Schlotthof in Sieverstedt bei Apenrade ist durch Feuer in Abwesenheit des Besitzers total vernichtet worden. In den Flammen kamen 27 Kühe und mehrere Schweine um. Außerdem verbrannte alles Inventar und die Futterbestände. Das Feuer verbreitete sich auch auf den Nachbarhof, der auch zum größten Theil vernichtet wurde.

Die Spar- und Leihkasse zu Töflrup hat auch in diesem Jahre wieder sämtlichen Konfirmanden des Kirchspiels Sparkassenbücher, auf eine kleine Anfangssumme lautend, geschenkt. Bedingung dabei ist, daß die Konfirmanden diese Summe in den nächsten Jahren durch eine kleine, jährlich einzuzahlende Summe vergrößern. Auch hat die genannte Kasse den Schülen des Kirchspiels wieder namhafte Geldmittel überwiesen. Diese werden für die Anschaffung von Lehrmitteln Verwendung finden.

Im südlichen Holstein wird von unbekanntem Verjonen angeblich für die auf dem Panzerkreuzer „Brandenburg“ Verunglückten gesammelt. Da das Manöver auf Schwintel beruht, sei hiermit davor gewarnt.

Der große Hund eines Hamburger Kaufmanns brach dieser Tage in eine bei Langensfelde weilende Schaafherde ein und zerbiß 7 Hammel derartig, daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Die ganze Herde zerfiel, von den 60 Stück waren Abends erst 2 wieder herbeigeholft. Der Kaufmann hat, um Weiterungen zu entgehen, sich zum vollen Schäferjahre verpflichtet.

**Hamburg.**

Am Sonnabend Mittag wurden in einem Laden der Rathhausstraße 69 goldene und 97 silberne Uhren im Werthe von zusammen 8500 Mark gestohlen. Ein großer Theil der Uhren trägt auf dem Zifferblatt die Firma Trille. Der Ladeneinhaber wurde, ohne es zu merken, von dem Diebe, welcher vorher das elektrische Läutewerk zerschneiden hatte, in dem hinter dem Laden befindlichen Zimmer eingeschlossen.

Schwerer Unglücksfall. Ein 14-jähriger Knabe begab sich am Sonnabend Vormittag mit mehreren Spielkameraden nach Kuhwerder, um dort Blumen zu pflücken. Gegen Mittag wurde der Rückweg angetreten. Beim Ueberpringen eines ziemlich breiten Grabens kam der Knabe, der ein geöffnetes Taschenmesser in einer Hand trug, so unglücklich zu Fall, daß ihm die Klinge in die Brust drang. In schwer verunvettem Zustande wurde das verunglückte Kind zur Stadt und nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich am Sonntag Nachmittag den Passanten der Waalenbrücke. Der Zuspätker der Boermann-Dampfer fuhr in einer Equipage über die Brücke. Durch den Pfiff eines Dampfers, welcher unter der Brücke durchfuhr, wurde das Pferd scheu und ging durch. Das Thier sprang mit einem Satz über das Brückengeländer und blieb zwischen Himmel und Wasser an dem Wagen hängen. Der Zuspätker

wurde schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, während weitere drei Passanten ebenfalls verletzt wurden.

**Deutsches Reich.**

Kaiser Wilhelm traf nach Abhörung seines Gegenbesuches beim Kaiser Franz Josef in Wien am Sonntag Vormittag 8 Uhr in Karlsruhe ein. Dem kaiserlichen Gaste und Verwandten des großherzoglichen Hauses wurde von der Bevölkerung der badischen Hauptstadt ein begeistertes Empfang bereitet, die Begrüßung des hohen Herrn mit der kaiserlichen Familie war äußerst herzlich. Nachmittags 6 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs nach Gernsbach ab, von wo auch sich E. Majestät zu Wagen nach Schloß Kaltenbrunn zur Abhaltung von Auerhahnjagden begab. Am Mittwoch trifft der Kaiser in Coburg ein, woselbst am nächsten Tage, befanntlich die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melitta stattfindet.

Die Kaiserin Augusta Viktoria unternahm am Montag einen auf mehrere Tage berechneten Ausflug von Abbazia nach Venedig an Bord der Yacht „Christabel“, welche vom „Molite“ begleitet wurde.

Im Reichstag sind vor Thoreschluß die wirtschaftspolitischen Gegenstände noch einmal heftig aufeinandergeplagt, wogu der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels Anlaß gab. Man mag dem Urheber des Antrages und dessen Mitunterzeichnern gern zugestehen, daß sie ihren Antrag in der ehrlichen Absicht eingebracht hatten, der nothleidenden Landwirtschaft auf dem Wege der Monopolisirung des Getreidegeschäftes zu helfen, aber über die weittragenden bedenklichen Folgen einer derartigen Maßnahme sind sich die Herren wohl nicht vollständig klar gewesen. Wohin jedoch die Konsequenzen des Antrages Kanitz führen würden, das ist namentlich in den Reihen des Zentrumsabgeordneten Dr. Bachem und des Abgeordneten v. Bennigsen zum Antrage Kanitz sehr lebendig und eindringlich zum Ausdruck gelangt; auch der Reichskanzler wies ja dann auf mancherlei gefährlichen Wirkungen hin, welche sich aus dem Antrage ergeben müßten. Letzterer wurde denn auch nur von den konservativen Rednern und dem Antisemiten Liebermann von Sonnenberg verteidigt und ist es jedenfalls bemerkenswerth, daß der Antrag Kanitz im konservativen Lager selbst entschiedenen Widerspruch erfahren hat. Außerdem fehlten charakteristischer Weise 26 Mitglieder der konservativen Fraktion bei der Abstimmung über den Antrag. Gegen denselben sprachen ferner auch zwei Abgeordnete, welche hervorragende Landwirthe sind, die beiden Grafen Bernstorff; endlich muß noch hervorgehoben werden, daß sogar im Bunde der Landwirthe der Antrag Kanitz und dessen Tendenzen keineswegs allenthalben Billigung gefunden haben. Konnte doch Herr v. Bennigsen erklären, daß die der nationalliberalen Partei angehörigen Mitglieder des Bundes der Landwirthe gleich den andern parlamentarischen Vertretern der Partei Gegner des Antrages seien! Mit bedeutender Mehrheit ist denn auch der Antrag Kanitz vom Reichstage am Sonnabend abgelehrt worden, mit 159 gegen 46 Stimmen, sollte er trotzdem später wieder eingebracht werden, wie Abg. Graf Kanitz andeutete, so würde ihm das Schicksal der Ablehnung zweifellos erneut zu Theil werden.

Wie die „Zgl. Nsch.“ erzählt, hat der Kaiser bei Besichtigung der ehrengerichtlichen Urtheile gegen die am hannoverschen Spielersprozeß beteiligten Offiziere sich namentlich auch über die niedrige Gesellschaft, in der sich die Offiziere bewegt und über die Frivolität, mit der einzelne

öffentlich vor dem Gericht in Hannover aufgetreten sind, außerordentlich scharf ausgesprochen. Ferner habe der Kaiser eine neuerliche Ordre gegen das Hazardspiel in der Armee in der denkbar strengsten Form erlassen.

Im Reichstage wurde der Antrag der Zentrums-partei auf Aufhebung des Jesuitengesetzes mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß in den nächsten Tagen eine neue 3proz. Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen aufgelegt werden soll.

Der „Socialist“, das „Organ aller Revolutionäre“, wird sein Erscheinen in Berlin einstellen. Der Grund hierfür dürfte in der Verhaftung des Herausgebers des „Socialist“, A. Cronau, und fast aller der bisherigen verantwortlichen Redakteure zu suchen sein. Wie verlautet, soll in nächster Zeit an Stelle des „Socialist“ ein anderes anarchisches Organ im Auslande hergestellt und von dort aus verandt werden. Die anarchischen Kreise verlautet, daß die Vorbereitungen für das Erscheinen des neuen Organes bereits getroffen worden sind.

Die Ueberreste aus der Einkommensteuer auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891, außerdem nach § 83 des Gesetzes bez. des Ergänzungsgesetzes von 1892 bis zum 1. April 1895 ein besonderer Fonds gebildet werden soll, haben für das Jahr 1892/93 nach einer der Budgetkommission gemachten Mittheilung 1,352,225 M. betragen. Davon sind für das Jahr 1893/94 entsprechend dem Gesetz betreffend Beihilfe im Volksschulbau zwei Millionen der Unterrichtsverwaltung zur Verfügung gestellt worden. Obgleich das Gesetz eine Verzinsung dieses Fonds in Aussicht nimmt, hat der Finanzminister von einer Anlegung derselben in zinstragenden Papieren abgesehen, da dieselbe nicht nur den Fonds mit den Kosten des Ankaufs und des demnächstigen Wiederverkaufs der Papiere belastet; vor allem auch die Gefahr eines vielleicht nicht erheblichen Kursrückganges bei dem Wiederverkauf in sich geschlossen hätte. Die Bestände des Fonds sind demnach zusammen mit den vorübergehend disponiblen Geldbeständen der allgemeinen Finanzverwaltung durch Ueberweisung an die Seehandlung haupts. zinsbarer Wertpapiere nutzbar gemacht worden, und es werden dem Fonds demnächst Zinsen in Höhe von 3 Prozent, wie sie als durchschnittliche Zinsprämien beim Lombardgeschäft für das Jahr 1893/94 anzunehmen sind, zufließen werden.

Aus Schoppinik (Obersachsen) berichtet man über ganz eigenartige Betrügereien: Der in Diensten der großen Sächsischen Gewerkschaft angestellte Kassentrolleur bemerkt, daß in letzterer Zeit so viele Sterbefälle unter den Frauen und Kindern vorgekommen. Zur Bestreitung von Beerdigungskosten erhalten nämlich die Arbeiter der Gewerkschaft bei Vorlegung der amtlichen Sterbenurkunden Vorschüsse bis zu 50 Mark. Er forschte nach und fand, daß fast alle der todt geborenen Kinder und Frauen noch lebten. Sie hatten sich auf den Standesämtern als gestorben melden lassen. Neben dem Betrage werden die Arbeiter noch wegen Urkundenfälschung bestraft werden.

Das Vorhandensein von Sozialdemokraten in der sächsischen Armee hat der „Berm.“ zufolge dem sächsischen Ministerium Veranlassung gegeben, ein vertrauliches Rundschreiben an die Gemeindevorstände zu richten, dessen Inhalt etwa folgende ist: „Die sächsische Armee ist mit sozialistischen Elementen mehr verunreinigt, als der Regierung lieb ist; die monarchische Gesinnung läßt in der Armee manches zu wünschen übrig, verkappter Agitation gegen den Föhneneid ist man auf der Spur. Die Gemeindevorstände haben im Dienstwege den

einen Jugendfreund, den Oberförster Hiller in Tangermünde?“

„Gewiß — und meine schönsten Erinnerungen knüpfen sich an diese Freundschaft.“

„So hattest Du ihn wohl sehr lieb?“

„Natürlich Kind! — Aber warum interessirtest Dich das?“

„Weil — weil —“ sie stockte und schlug die Augen nieder. „Bitte, liebste Mama,“ fing sie aber gleich wieder an, „bitte, beantworte mir noch eine Frage!“

„Ach, Du brauchst nicht Alles zu wissen. Komm, laß uns endlich gehen!“

„Beste Mama, bitte, sage mir nur noch das Eine. — Es ist durchaus notwendig für mich, daß ich's erfahre. Hast Du mit Deinem Jugendfreunde — Deinem guten Kameraden Zusammenkünfte gehabt?“

„Naweis, wie kommst Du auf solche Ideen?“ warf entrüstet die Mätzin hin. „Zusammenkünfte — mit — mit Oberförster Hiller? Das wäre ja schrecklich gewesen, höchst schrecklich! Du lieber Gott, was denkst Du eigentlich von mir?“

Ein zorniges Roth schoß der alten Frau in die Stirn.

Annie war nahe daran zu weinen.

„Ach verzeh, liebste Mamachen, ich wollte Dich nicht verletzen. — Ich dachte garnicht, daß es so schlimm sei, wenn man ab und zu mit einem lieben Freunde zusammenkommt, um ein Stündchen mit ihm zu verplaudern.“

„Es ist besser, man unterläßt es, man muß stets den Gesetzen des Anstands, der guten Sitte folgen,“ erwiderte kurz die Mätzin und wandte sich zum Gehen.

Annie senkte schuldbehaftet ihr Köpfchen und folgte der Mutter, ohne noch eine Frage zu wagen, still und ruhig wie ein Lamm.

Zwei Tage lang regnete es unaufhörlich, denn in Karlsbad wechselt das Wetter beständig. Es waren ein paar stille, eintönige Tage für das junge Mädchen. Die Mätzin litt an Brunnenrausch, fühlte sich unwohl und verließ ihr Zimmer nicht. Das Stubenmädchen mußte das Essen aus dem Restaurant holen und man speiste zu Hause. Kaffee und Thee besorgte Frau Beckner.

Annie hatte in dieser Zeit ein halbes Duzend Briefe an ihre Freundinnen in Stettin geschrieben, fünf Meter Spritzen gehäkelt und die Kurliste vom Anfang bis zum Ende durchgesehen, wobei sie herausgefunden hatte, daß „Er“ im Offiziersbadehause am Quai wohnte und mit Vornamen Franz hieß. Wie süß und poetisch schien ihr dieser Name, der ihr ganz fremd war. Sie flüsterte ihn ein paar Mal mit zärtlicher Stimme vor sich hin. Dann legte sie die Kurliste bei Seite und horchte eine Weile auf das monotone Geträufel des Regens, das unablässig gegen die Fenster tippte.

Es war auch zu langweilig heute. Mama lag mit geschlossenen Augen auf dem Sopha und pflegte der Ruhe.

Annie sprang ungeduldig auf und huschte aus dem Zimmer, um Fräulein Brunner zu besuchen und einen kleinen Plausch mit ihr abzuhalten.

Im Parterrestübchen des alten Fräuleins war es hübsch und gemütlich. Auf den Fensterbrettern dufteten Hyazinthen und Krokus in buntgeblühten Porzellantöpfen. Die Hängelampe brannte und auf einem Esstischchen sumimte der Theekessel; ein Teller mit frischgebackenen Oblaten (eine Spezialität Karlsbad's) stand daneben.

Annie wurde von Fräulein Brunner auf das herzlichste bewillkommt und dann zum Sopha geführt, wo sie Platz nehmen, Thee trinken und Oblaten essen mußte.

Und nun plauderten sie mit einander nach Herzenslust von allen möglichen Dingen. Die alte Jungfrau kannte Alles, wußte Alles, sah Alles. Als wenn sämtliche Kurgäste in einem Glasfaßen wohnten, so genau wußte sie von jedem einzelnen Bescheid. Aber freundlich und friedlich ging ihre Rede, sie verunglimpft Niemand und sprach immer das Beste und die Wahrheit von Jedermann.

Das Gespräch kam auch auf Lucia Lampello, den Stern der Badegesellschaft.

„Sie wohnte früher ganz in der Nähe — im Bristol-Hotel,“ erklärte Fräulein Brunner, „und ich sah sie jeden Tag. Sie ist ein bildsames fiesches Weibchen und hat zwei Millionen Silber-Dollars. Solch ein Goldfischer ist nit von Pappé — denn heut

zu Tage gilt arm und schön sein, nichts — aber reich und schön sein, Alles! Sie hat auch eine ganze Schaar von Bekehrten und weiß sich vor Heirathsanträgen gar nit zu retten. Aber wissen Sie, Annerl, diese reichen Amerikanerinnen sind einmal auf unsere Offiziere verfallen. Da ist nun einer — ein schöner, stattlicher Lieutenant aus Budapest, der hats ihr angethan — Sie macht gar kein Fehl daraus — mit dem wird sie sich nächstens verloben.“

„Wer sagt das?“ rief Annie und ihre blauen Augen wurden dunkel vor Schreck.

„Wer? Alle Welt! Die Vögel zwitschern es von den Dächern herab.“

„Aber das kann ja gar nicht möglich sein!“ rief Annie angstvoll hervor.

„Warum denn nit? Er ist arm und hat Schulden. Sie ist reich, sehr reich, und kann dieselben bezahlen. Sie liebt ihn — sie en lernen, denn alle Männer beten sie an. Die Macht des Geldes ist wunderbar. Nichts einfacher, als Geld zu sich heizualten. Begreifen Sie das nit?“

Annie schüttelte den Kopf.

„Nein, er wird sie nicht nehmen! Er ist kein Goldfischer! Er hat mir selbst gesagt, nichts!“ rief sie erregt.

(Fortsetzung folgt.)

Bevor den  
gen Leute a  
treiben, de  
anrühlich si  
Das d  
Herrn von  
zur Erford  
eine aus  
Depsche er  
theilung v  
die Exposit  
Sultanaten  
weil diese  
gestalten si  
möglich, na  
Wege die  
wurden vor  
Haupter  
Die T  
Montag d  
Morgen die  
Arbeit eing  
Forderungen  
Die Lon  
glücklichen  
Anarchist  
Farrington  
trug eine  
faud man  
füde auf.  
Bombenexp  
uns Leben  
In Pa  
Kimonu  
mandant v  
Sees einen  
wäbig gely  
angehehr  
Die Franz  
in Folge  
Maire geh  
Auch i  
Woche eine  
Anarchisten  
bevorleben  
Rom hatte  
allgemeine  
Berichts an  
Wälder zu  
christlichen  
gab gema  
Spur sei  
Polizei ihr  
als sie in  
die wirklic  
Mönichen  
über den  
Telegramm  
eine Anka  
zu überren  
zu überwä  
nich ein ge  
Namens v  
gestand, d  
Bombe he  
Speziellen  
hänger Lo  
Berl Arie  
auf der B  
Bewer  
keit, mit  
des Fah  
kann me  
auf einen  
die Go  
Borberbu  
silberfarb  
Dure  
sein Kom  
Rante, l  
Schiffchen  
Der  
ber Bord  
Steintrep  
die in de  
kolbenfr  
Gondeln  
Ach,  
in der ga  
Aush  
Erdbescho  
verziert  
wunderba  
ber nach  
Andeutun  
Eine  
Päuser



Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat März. Geboren: Am 2 Tochter dem Arb. Peter Joachim Friedrich Huth in Wihave. 9. Tochter dem Krämer Johann Rudolph Scharberg in Trittau.

Aufgeboten: Am 5. Dienstknecht Joachim Franz Heinrich Holf in Schönberg i. L. mit Anna Margaretha Magdalena Lange in Hamfelde i. S.

Gestorben: Am 7. Altenheiler Johann Hinrich Steffenhagen in Grönwohld, 68 Jahr 11 Monate 15. Ehefrau Anna Maria Dorothea Aldert geb. Gohlfuen in Köhbel i. S., 55 J. 9 Mt.

Anzeigen.

Ordentliche General-Versammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg

am Sonnabend, den 28. April d.J., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn J. Schierhorn.

Geschäfts-Anzeige.

Hut- & Mützen-Geschäft eröffnet habe, und führe nur hochmoderne Waare in allen Preislagen.

Johs. Thomas, Ahrensburg.

Ein tafelförmiges Piano hat zu verkaufen Ahrensburg. Rahlf, Dr. g a n i f t.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mt. empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Zwangs-Versteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Nahlstedt Band II Blatt 65 auf den Namen des Maurers Johann Gottlieb Bodenthien zu Alt-Nahlstedt eingetragene, zu Alt-Nahlstedt belegene Grundstück

am 12. Juni 1894, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,879 Hektar mit 90 Mt. Nutzungswert...

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden...

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 15. Juni 1894, Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 9. April 1894. Königlich-Preussisches Amtsgericht. gez. Hellborn, Veröffentlich: Kutzy, als Gerichtsschreiber.

Hof zu Kauf

gef. im Kreise Stormarn. Gefällige Off. erb. an W. Volquarts, Kiel.

Delicatessen!!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechst. 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Specialität). Taschen (grösst. Sorten) Gewehrform. M. 5,50 bis M. 50. Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M an Centralfeuer. Doppelkammer. In Schuss M. 24. — Die M. 250. — 31stbr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Bis auf Weiteres können frische Biertreber à 1 Mt. pr. Ctr. bei uns abgeholt werden. Löwen-Brauerei, Hamburg. [845]

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „... Kaffee“, mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als Cichorien. Wir verschmähen diese immerhin täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar „Unter-Cichorien“. Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt u. überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau, Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Umsonst Rasirmesser meine illustrierte Preisliste über Stahlwaaren zc. aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei in's Haus nur 1.75, Cutis mit Golddruck dazu 0,15, Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mt. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat die Expedition dieses Blattes eingesehen. Gräfrath bei Solingen. C. W. ENGELS.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen Ahrensburg. Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Garantirt Eingeschossene Revolver Callber 7 mm 6 Mk., Callber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 8 mm 16 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlauf. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk. — Pärarsh-u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 50 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenverbrane. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Feld- u. Garten-Sämereien in bekannten besten Qualitäten empfiehl! Ahrensburg. E. Pahl.

Neue Musikzeitung Illustr. Familienblatt im Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinsätze, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Krn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalt. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen. Dr. Michaelis' Eichel Cacao Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Drogengeschäften. In Büchsen von 1/4 Ko. à M. 2.50, 1/2 Ko. à M. 1.30, Probepäckchen à M. 0.50.

Vindenhof-Ahrensburg. Zur Tanz-Musik am Sonntag, den 22. April ladet freundlichst ein W. Kröger.

Zur Tanz-Musik am Sonntag, den 29. April 1894, ladet freundlichst ein Wulfesdorf. C. Fick.

Hörsbütteler Turner-Bund von 1890. Zum Entree-Ball am Sonntag, den 22. April d. J. im Vereins-Lokal (Herrn J. Nienstedt Hörsbüttel) ladet freundlichst ein Der Vorstand. Anfang des Schauturnens 5 Uhr. ENTRÉE für Herren 1,20 M., Damen 50 Pf.

Gründliche Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung (auch landwirthschaftl.) kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch-Sprache g. geringe Monatsrat. Vert. Sie Prop. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstraße 37.

Biehmärkte. Hamburg, 16. April 1894. Dem heutigen Marke auf dem Heiligen geistfeld waren angetrieben im Ganzen 1944 Stück Rindvieh und 1604 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 59 2. Junge fette Kühe 51-56 3. Ältere fette Kühe 45-49 4. Geringere Kühe 35-41 5. Bullen nach Qualität 43-51 6. Schafe, Gezoht wurden für 1. Qualität 59-63 1/2 Mt., 2. Qualität 52-56 Mt., 3. Qualität 45-49 Mt. Unverkauft blieben 87 Kinder und 25 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen „Sternschanze“ waren in der Woche vom 8. April bis 14. April 1894 im Ganzen 5673 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 50-51 1/2 Mt. schwere Mittelwaare 50-51 gute leichte Mittelwaare 52-53 geringere Mittelwaare 51-51 1/2 Mt. Sauen nach Qualität 42-46 Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 10 Stück.

Kälbermarkt. Hamburg, den 17. April 1894. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Heiligenhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1247 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 78-84 2. Qualität ausnahmsweise bis 90 3. Qualität 69-74 8. Qualität 59-65 Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 10 Stück.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 19. April: Vielfach heiter, ampernehm warm. Strichweise Gewitterregen. 20. Wolkig, normale Temperatur. Strichregen und Gewitter. Nebel an den Küsten. 21. Wolkig, veränderlich, feuchtkühler, Nebel an den Küsten. Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer ist eine Beilage beigegeben, die von Herrn F. N. S. Engel in Vergeborsf beigelegt, die geneigte Beachtung empfohlen wird.